

Merkblatt zu den Zitierregeln

I. ZITIEREN

Zitate dienen dazu, die Aussagen des eigenen Textes mit Beispielen zu verdeutlichen, Argumentationen zu untermauern beziehungsweise in einen größeren Kontext zu stellen. Über das Zitieren nehmen Sie metaphorisch gesprochen am wissenschaftlichen Gespräch teil. Sie lassen erkennen, dass Sie die Forschung zur Kenntnis genommen haben und steuern eigene Textbeobachtungen als Zitate bei. Insbesondere in wissenschaftlichen Arbeiten ist daher das Zitieren von Quellen unerlässlich. Zum richtigen Zitieren gehört neben der genauen Wiedergabe des Zitierten auch der korrekte Verweis auf seine Herkunft. Nur für den Leser nachprüfbar Zitate und Quellenangaben sind korrekt. Wer Zitate bewusst verdreht und den Sinn verkehrt, missbraucht fremdes geistiges Eigentum.

- Wörtliche Zitate, die mehr als drei Zeilen Ihres laufenden Textes einnehmen, werden durch einen eingerückten Absatz mit verringertem Zeilenabstand kenntlich gemacht. Auf zusätzliche Markierungen wie Anführungszeichen, kleinere Schriftgröße oder andere Schrifttype müssen Sie verzichten. Eine Hervorhebung genügt.
- Sinngemäße Zitate werden nicht typographisch, sondern diskursiv, d.h. durch einen erläuternden Kommentar (evt. Konjunktiv) eingeführt: ‚Müller ist in seiner jüngsten Studie der Ansicht, es handle sich um ein Rollengedicht.‘ Eine solche Aussage ist über einen Beleg in der Fußnote nachzuweisen.

Bei *indirekten* Zitaten zitieren Sie nicht den Wortlaut, sondern die These, den Gedanken in anderen Worten. In der Fußnote wird die Quelle nach den üblichen Regeln genannt, Sie stellen jedoch ein "Vgl." (vergleiche) davor. Das lateinische Äquivalent ist das "Cf." (conferre).

- Alle Zitate, wörtliche und sinngemäße, müssen durch Ihre Argumentation vorbereitet werden. In jedem Fall muss erkennbar werden, was Eigenes und was Entlehntes in Ihrer Darstellung ist.
- Alle Zitate müssen belegt werden. Dies geschieht fortlaufend durch Quellenangaben in Fußnoten auf derselben, auf der das Zitat endet.
- Titel literarischer Werke werden nicht in normalen Anführungszeichen, sondern entweder kursiv oder in einfache Anführungszeichen gesetzt.

Die Leiden des jungen Werther

Eingriffe in das Zitat:

Alle *nur sparsam zu gebrauchenden* Veränderungen des zitierten Originaltextes (Auslassungen, Kursivierungen, Unterstreichungen, erklärende Zusätze, grammatikalische Anpassungen, etc.) müssen gekennzeichnet werden. Hierzu werden Kastenklammern verwendet: [].

Auslassungen: [...] Beispiel: „Er ging auf die Straße und traf einen [...] Mann. Er sprach ihn mit großem Herzklopfen an.“

Hervorhebungen (Kursivierung, Unterstreichung): „Er ging auf die Straße und traf einen

[...] Mann. Er sprach ihn mit großem *Herzklöpfen* an.“ [Hervorhebung, T.F.] Damit weiß jeder Leser, dass *Sie* das zitierte Wort betonen. Die Initialen kürzen den eigenen Namen ab.

Zusätze: „Er [*d.i. der kleine Junge, T.F.*] ging auf die Straße und traf einen [...] Mann. Er sprach ihn mit großem *Herzklöpfen* an.“

Grammatikalische Anpassung: Der Text Ihrer Hausarbeit verlangt, dass Sie das Zitat vom Dativ in den Genitiv setzen. Beispiel: Der kleine Junge ist völlig verängstigt. Nicht zufällig weist der Erzähler hier auf sein „große[s] *Herzklöpfen*“ hin.

Bestätigung: Sprachliche Fehler oder besonders merkwürdige Inhalte im Originaltext werden schnell dem Zitierenden angelastet. Sie schließen dies aus, indem Sie das Zitierte als korrekt zitiert deklarieren. Beispiel: „*Sie wohnte damals in dem schöne [sic] Haus mit den blauen Fensterläden.*“ „*Wakner [sic] ist der größte Komponist.*“ („*sic*“ ist eine Abkürzung für das lateinische *sicut*)

Zitate im Zitat

Zitate im Zitat werden durch einfache Anführungszeichen gekennzeichnet. Beispiele:

„*Sie nahm den Regenschirm und sagte: 'Wollen wir nicht ein wenig Luft schnappen?'*“

„*Es gibt verschiedene Positionen in diesem Konflikt. Die Auffassung, man solle den Streit 'einfach ignorieren oder totsichweigen', kann niemand ernsthaft unterstützen wollen.*“

II. QUELLENANGABEN

Selbständige Literatur (Monographien, „Bücher“)

Folgende, Angaben müssen in jedem ersten Beleg einer Quelle gemacht werden (kursiv: fakultative Angaben):

1. Name, Vorname
2. Titel und ggf. Untertitel
3. Bandzählung (falls mehrbändiges Werk)
4. *Dissertation*
5. Erscheinungsort(e)
6. *Verlagsname (nur Name, nicht Zusätze wie GmbH, "Verlag" o.dgl. anführen)*
7. *Auflage*
8. Erscheinungsjahr
9. *Reihe und Bandzahl (falls in einer übergeordneten Reihe erschienen)*
10. Seitenzahl (eingeführt mit S. oder nur Zahl ohne Einführung)

Dabei werden folgende Satzzeichen verwendet:

Name, Vorname: Titel. Untertitel. Band. Erscheinungsort: *Verlag* Erscheinungsjahr (*Reihe und Bandzahl*), S. .

Beispiel:

Martin, Ralph: Die Wiederkehr der Götter Griechenlands. Zur Entstehung des »Hellenismus«-Gedankens bei Heinrich Heine. Sigmaringen 1999 (Aurora-Buchreihe 9).

Handelt es sich bei der vorliegenden Monographie um eine Dissertation, kann dies ebenfalls erwähnt werden. Dann erscheinen zusätzlich zu Erscheinungsort und –jahr Angaben darüber, in welchem Jahr und an welchem Ort (Hochschule) die Dissertation eingereicht wurde, und zwar in Kastenklammern.

Beispiel:

Martin, Ralph: Die Wiederkehr der Götter Griechenlands. Zur Entstehung des »Hellenismus«-Gedankens bei Heinrich Heine. [Diss. Erlangen 1996] Sigmaringen 1999 (Aurora-Buchreihe 9).

Sollten Erscheinungsort oder –jahr nicht zu ermitteln sein, muß dies durch entsprechende Hinweise in Kastenklammern [o.O.] (= ohne Ort) bzw. [o.J.] (= ohne Jahr) angezeigt werden:

Beispiel:

Hummel, Franz von: Die Funktion der Maske in der attischen Tragödie. Berlin [o.J.].

Gibt es mehrere Verlagsorte, können diese, abgetrennt durch Kommata, aufgeführt werden: *Frankfurt a.M., Paris, New York 1988*. Wenn Sie nur den zuerst genannten Ort anführen wollen, verfahren Sie folgendermaßen: *Frankfurt a.M. [u.a.] 1988*.

Viele Monographien und Sammelbände erfahren mehrere, zum Teil überarbeitete Auflagen. Sie müssen deutlich machen, aus welcher Auflage Sie zitieren. Dazu verwenden Sie Hochzahlen oder entsprechende Kürzel:

- a) Hochzahl: Die dem Erscheinungsjahr vorangestellte Hochzahl zeigt die Auflagenzahl an:
Schmidt, Jochen: Die Geschichte des Genie-Gedankens in der deutschen Literatur, Philosophie und

Politik 1750–1945. 2 Bde. Darmstadt 1988.

- b) Kürzel: Die Zahl der Auflage und Veränderungen gegebenenfalls der vorhergehenden Auflage werden im Textfluss genannt:

Schmidt, Jochen: Die Geschichte des Genie-Gedankens in der deutschen Literatur, Philosophie und Politik 1750–1945. 2 Bde. 2., durchges. Aufl., Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 1988.

Besonders bei älteren Werken, die mehrfach aufgelegt wurden (aber durchaus auch bei jüngeren Neuauflagen) gibt man statt der Zahl der Neuauflage mitunter auch nur das Ersterscheinungsjahr an (in Kastenklammern mit Hochzahl oder mit expliziter Angabe).

Schmidt, Jochen: Die Geschichte des Genie-Gedankens in der deutschen Literatur, Philosophie und Politik 1750–1945. 2 Bde. Darmstadt 1988 [zuerst 1985].

Unselbständige Literatur (Aufsätze, Zeitschriftenbeiträge, Artikel)

Unselbständige Publikationen sind Artikel in Fachzeitschriften oder Sammelbänden. Der Beitrag wird in einer Sammelpublikation veröffentlicht und muss daher auf andere Weise als über den Namen des Verfassers bibliographiert werden.

a) Zeitschriftenartikel

Reihenfolge

1. Name, Vorname
2. Titel und ggf. Untertitel
3. Name der Zeitschrift (es genügt eine Abkürzung)
4. Bandzahl bzw. Jahrgangsnummer
5. Erscheinungsjahr
6. Seitenzahl

Dabei werden folgende Satzzeichen verwendet:

Name, Vorname: Titel. Untertitel. In: Name der Zeitschrift Bandzahl (Jahr), S. .

Beispiel:

Uhlig, Ludwig: Die Humanität des Künstlers. Georg Forsters Genieästhetik im zeitgenössischen Kontext. In: ZfdPh 118 (1999), S. 481.

Wenn in einem Jahrgang (z.B. im 118. Jahrgang der Zeitschrift für deutsche Philologie) mehrere Hefte der Zeitschrift erscheinen (die ZfdPh erscheint vierteljährlich), wird in manchen Literaturverzeichnissen noch die Heftzahl hinzugefügt, und zwar durch Abkürzung H. (für Heft) nach der Jahrgangszahl.

Uhlig, Ludwig: Die Humanität des Künstlers. Georg Forsters Genieästhetik im zeitgenössischen Kontext. In: ZfdPh 118, H. 4 (1999), S. 481–499.

Die gängigen **Abkürzungen der Zeitschriftentitel** entnehmen Sie bitte der ›Germanistik‹ oder dem Abkürzungsverzeichnis an der Information der UB. Hier einige der wichtigsten:

DU = Der Deutschunterricht
 DVjs = Deutsche Vierteljahrsschrift für Literaturwissenschaft und Geistesgeschichte
 EG = Études germaniques
 GJb = Goethe-Jahrbuch
 GLL = German Life & Letters
 GRM = Germanisch-Romanische Monatsschrift
 GQ = The German Quarterly
 JbDSG = Jahrbuch der Deutschen Schillergesellschaft
 JbFDH = Jahrbuch des Freien Deutschen Hochstifts
 MLN = Modern Language Notes
 WB = Weimarer Beiträge
 WW = Wirkendes Wort
 ZfdPh = Zeitschrift für deutsche Philologie

b) Artikel in Sammelbänden

Reihenfolge:

1. Vorname, Name des Verfassers
2. Titel und ggf. Untertitel des Aufsatzes/Beitrages
3. Titel des Sammelbandes und ggf. Untertitel
4. Bände (falls mehrbändig)
5. Name des Herausgebers/der Herausgeber
6. Erscheinungsort
7. *Verlag*
8. Erscheinungsjahr
9. *Reihe und Bandzahl*
10. Seitenzahl

Verwendung von Satzzeichen:

- a) Vorname, Name des Verfassers: Titel. Untertitel. In: Titel des Sammelbandes. Untertitel. Hg. von Vorname Name des Herausgebers 1 (und Vorname Name 2). Erscheinungsort: *Verlag* Erscheinungsjahr (*Reihe Bandzahl*), Seitenzahl.

Punkt 3 und 5 können in der Reihenfolge auch ausgetauscht werden. Sie können also auch zuerst die Herausgeber und dann den Titel des Bandes nennen. Die Reihenfolge sähe dann so aus:

- b) Vorname, Name des Verfassers: Titel. Untertitel. In Vorname Nachname des/der Herausgeber/s (Hg.): Titel des Sammelbandes. Untertitel. Erscheinungsort: Verlag Erscheinungsjahr (*Reihe Bandzahl*), Seitenzahl.

Beispiele:

- a) Mayer, Hans: *Die Wirklichkeit E.T.A. Hoffmanns*. In: *Romantikforschung seit 1945*. Hg. von Klaus Peter. Königstein/Ts. 1980, S. 116.
 b) Mayer, Hans: *Die Wirklichkeit E.T.A. Hoffmanns*. In Klaus Peter (Hg.): *Romantikforschung seit 1945*. Königstein/Ts. 1980, S. 116.

Haben Sie sich für eine Zitierweise entschieden, dann zitieren Sie bitte **einheitlich** , d.h.

wenden Sie das gewählte Verfahren konsequent an.

Ist der Verfasser des zitierten Aufsatzes mit dem Herausgeber des Sammelbandes identisch, so werden ein "Ders."/ "Dies." für "Derselbe"/"Dieselbe" oder Initialen für den Herausgebernamen eingesetzt:

Vorname, Name des Verfassers: Titel. Untertitel. In ders. (Hg.): Titel des Sammelbandes. Untertitel. Erscheinungsort: *Verlag* Erscheinungsjahr (*Reihe Bandzahl*), Seitenzahl.

Bitte achten Sie bei direkten Zitaten aus unselbständigen Publikationen darauf, dass Sie beim Erstzitat sowohl die vollständige Seitenzahl des Beitrags angeben als auch die Seitenzahl Ihres Zitats. Wenn Sie einen Satz aus dem Aufsatz von Hans Mayer zitieren, schreiben Sie also in Ihrer Fußnote:

Mayer, Hans: Die Wirklichkeit E.T.A. Hoffmanns. In: Klaus Peter (Hg.): Romantikforschung seit 1945. Königstein/Ts. 1980, S. 116–144, hier S. 119.

Wiederholungen

Wird aus einem Text ständig zitiert, so empfiehlt es sich, eine Sigle für diesen Text anzulegen und auf platzraubende Fußnoten zu verzichten. Wenn Sie über Thomas Manns ›Zauberberg‹ arbeiten, wählen Sie z.B. die Sigle "Z" und fügen Ihren Zitaten dann nur noch Sigle und Seitenzahl an: (Z 312)

Bei dem ersten Zitat müssen Sie allerdings in einer Fußnote die zitierte Textausgabe vollständig nennen und auf ihr künftiges Zitierverfahren hinweisen.

Zitieren Sie mehrfach aus einem wissenschaftlichen Sekundärtext, dann können Sie ab der zweiten Erwähnung ebenfalls eine Abkürzung wählen. Meistens wird einfach der Verfassernamen, Kurztitel, Seitenzahl gewählt:

Vgl. Mayer, Wirklichkeit, S. 12.

Zitieren *unmittelbar nacheinander* aus derselben Quelle, dann können Sie eine der folgenden Abkürzungen setzen:

Ebd.

Falls sich das Folgezitat zwar in derselben Quelle, aber nicht auf derselben Seite befindet, ergänzen Sie die Seitenzahl:

Ebd., S. 15.

Zitate aus zweiter Hand

Wenn Sie aus der Sekundärliteratur Teile zitieren, die hier ebenfalls nur zitiert sind, wenn Sie also briefliche Aussagen von Thomas Mann, Verse von Goethe oder Aphorismen von Novalis nicht aus den Werkausgaben der genannten Schriftsteller, sondern aus der Sekundärliteratur zitieren, bewegen Sie sich auf unsicherem Terrain. Es könnte sein, dass die Zitate falsch sind. Generell gilt: Alle Primärtexte (aber womöglich auch Sekundärtexte) selbst *direkt* zitieren und sich nicht auf Zitierende verlassen. Können Sie aber aus gewichtigen Gründen nicht selbst *direkt* zitieren und schreiben ein Zitat aus der Forschungsliteratur ab, so kennzeichnen Sie dies stets mit *zitiert nach*:

Zitiert nach: Mayer, Hans:.....